

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
5 (1880)**

3.3.1880 (No. 447)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-907911](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-907911)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonabends zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grillenstraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Baakenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Mosse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Neothaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureau's

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o 447.

Brake, Mittwoch, den 3. März 1880.

5. Jahrgang.

Rußland's neuer Herrscher.

Ein Telegramm aus Petersburg verkündet uns, daß Rußland einen neuen Herrn bekommen hat. Der Czar Alexander hat zwar nicht die Regierung niedergelegt, er ist nicht vom Throne herabgestiegen, aber er hat neben sich einen Mann gestellt als den ersten des Reichs, und ihm jene gewaltige Machtfülle gegeben, von welcher die müde Hand des Czaren kaum noch einen energischen Gebrauch zu machen wußte. Rußland hat einen Dictator bekommen. Der General Loris-Melikoff ist nicht nur zum Chef des Petersburger Bezirks ernannt, wie es hieß, — er ist Hauptchef der Executiv-Commission für ganz Rußland geworden und fortan mit seinen Handlungen nur dem Himmel und dem Czaren verantwortlich. „Alle örtlichen Behörden, Gouverneure, General-Gouverneure und Statthalter werden dem Hauptchef der Executiv-Commission unterstellt. Dem Hauptchef steht frei, alle Maßnahmen zu ergreifen, welche er für nützlich zur Wahrung der Ordnung im Reiche erachten wird, und Alle haben ihm bedingungslos zu gehorchen!“ So steht es in dem kaiserlichen Ukas, der die Ernennung des Generals Loris-Melikoff anspricht. Wahrscheinlich, Rußland hat einen neuen Herrscher bekommen und der Czar Alexander ist fortan nur die Folie des Dictators Loris-Melikoff. Der melancholische, müde Monarch ist der Abhängige seines neuen Hauptchefs der Exekutive, dem der Ruf einer großen Energie vorangeht.

General Loris-Melikoff machte während des jüngsten Orientkrieges auf dem armenischen Kriegsschauplatz seine fast gewaltthätig-energische Natur in allen Unternehmungen geltend. Später wurde er zur Unterdrückung der viel berufenen Pestgefahr nach dem asirachianischen Gebiet kommandirt und wurde auch hier durch seine draconischen Maßregeln und durch die Strenge, mit welcher er die Durchführung derselben überwachte, bekannt. Dann kam er, als das Attentat Solowiews die Bekämpfung des Nihilismus in den Vordergrund drängte, als General-Gouverneur mit unumschränkter Vollmacht nach Charkow, wo kurz vorher der Gouverneur Fürst Krapotkin von den Nihilisten ermordet worden und wo die Studenten-Unruhen und die nihilistischen Attentate an der Tagesordnung waren. Charkow war und ist einer der schlimmsten Tummelplätze der revolutionären Unruhestifter und galt als viel verrufener als irgend ein District. Auch hier scheint General Loris-Melikoff mit eiserner Hand gewaltet zu haben, wenigstens minderten sich während seines Regiments in Charkow die unheimlichen Nachrichten über nihilistische Anschläge, über Mord und Brandstiftung seitens der Sozial-Revolutionäre bedeutend.

Dies ist der Mann, in dessen Händen vorläufig das Schicksal Rußlands ruht. Seine Ernennung beweist, daß auch fürderhin auf dem Wege der Gewalt und der Strenge fortgeschritten werden soll. Wenn diese sich nur gegen den Nihilismus richten, so läßt sich nichts da-

gegen sagen; aber die Befürchtung liegt nahe, daß auch alle anderen freisinnigen Regungen dadurch getroffen und erstickt werden sollen und darin liegt die Gefahr der neuen Dictatur. Uebrigens veröffentlicht der Petersburger Regierungsbote bereits einen Aufruf des Grafen Loris-Melikoff an die Bewohner der russischen Hauptstadt:

„Unter Hinweis auf die im russischen Volke, sowie in ganz Europa durch die unerhörten frevelhaften Attentate hervorgerufene Entrüstung wird bekannt gegeben, daß die Regierung genöthigt sei, durchgreifendere Maßnahmen zur Unterdrückung des die soziale Ruhe bedrohenden Nebels zu ergreifen. Der Chef der Executiv-commission ist sich der Schwierigkeit der ihm bevorstehenden Thätigkeit wohl bewußt, er will nicht übertriebene Erwartungen auf unmittelbaren Erfolg erregen, er wird sich aber nicht scheuen, mit den strengsten Maßregeln zur Bestrafung der verbrecherischen Thaten vorzugehen, wie er bereit sein wird, die legalen Interessen der Gutgesunkenen zu schützen. Er hofft, die Unterfützung aller ehrlichen Menschen bei seinem Vorgehen zu finden. Die Gesellschaft selbst hat die Regierung bei der Wiederherstellung des regelmäßigen Ganges des Staatslebens zu unterstützen. An die Bewohner der Hauptstadt wird die dringende Bitte gerichtet, der Zukunft mit Ruhe entgegen zu sehen, ohne sich durch böswillige oder leichtfertige Gerüchte irreleiten zu lassen.“

So tritt der Mann mit bescheidenem Selbstbewußtsein vor die Bevölkerung Rußlands,

Ein armes Weib.

Roman von Th. Ulmar.

(Fortsetzung.)

Hedwig stand starr; o, sie wußte nur zu gut daß es weder ein Wilddieb, noch ein Bettler war: — die Stimme hatte dem todtegläubigen Arnold angehört; — nur er konnte ihr diesen Vorwurf machen, — ihr diese schredlichen Worte in's Ohr flüstern. Jetzt aber galt es sich zu beherrsigen; mochte die nächste Stunde auch den martervollsten Tod bringen.

„Ich erinnere mich jetzt,“ so sprach Hedwig mit zitternder Stimme; „sein Aussehen war wild, deshalb erschrak ich. Doch weshalb ihn verfolgen? Er sprach mich um eine Gabe an, daß ich so schwache Kerden habe, konnte er nicht wissen! Jetzt ist mir wieder ganz wohl, wir wollen nach Hause fahren.“

Victor sah fragend den Vater an, dieser versicherte auch, es sei nichts mehr zu befürchten. Als Hedwig sich auf Victor stützte, war sie bemüht, das Zittern ihres Körpers zu bemeistern, ihr Puls klopfte jedoch wie im Fieber, auch sah sie sich nach ihrem Vater um, der aber erst später auf dem Schlosse eintraf.

Ihre erste Frage war, ob man den Wilddieb gefunden; und als der Baron dies verneinte, athmete sie ein wenig leichter; sie nahm ihre ganze Kraft zusammen, nur Victor über ihren Zustand zu räuschen, scherzte über den ganzen Vorfall und hatte

dabei einen so ungewöhnlichen, heitern Ton, daß es ihr gelang, Victor zu beruhigen.

Drei volle Stunden ertrug sie diese Marter Sank ihr die Kraft, so warf sie nur einen innigen Blick auf den Gatten, und sie blieb heiter.

Es war vorher bestimmt worden, daß die jungen Gatten nach der Tafel abreifen sollten. Italien sollte das Ziel ihrer Hochzeitsreise werden.

Die Tafel war bald beendet, als Hedwig ihrem Gatten zuflüsterte, sie wolle von Bertha Abschied nehmen; er solle noch bleiben.

Victor billigte dies, mit einem zärtlichen Händedruck verließ sie ihn.

Während im Saal lärmende Fröhlichkeit herrschte war es in einem Seitenflügel des Schlosses still.

Die Diener, welche dort vorüber kamen, schlichen auf den Zehen fort, es war der Theil, den der trankene Lenz bewohnte.

Im Zimmer waren die Vorhänge herabgelassen am Lager des Kranken saß Bertha mit gefalteten Händen. Der Arzt hatte sich auf ihren dringenden Wunsch offen ausgesprochen, daß keine Hoffnung mehr sei und daß der Kranke nur noch wenige Stunden mit dem Leiden zu kämpfen habe. Dies hatte Berthas Gemüth ernst und trübe gestimmt sie dachte an ihn, der bald von seinen Leiden erlöst sein sollte, und an sich, — daß ihnen Weiden das Leben keine Blumen gebracht hatte.

Nach dem Willen eines strengen Vaters hatte

der Bruder eine Frau genommen, die er nicht lieben konnte, und die sich auch nicht um seine Liebe bewarb. Dann war diese Frau Jahre lang krank, und als sie starb, hatte Lenz an dem einzigen Kinde, das ihm geblieben, keine Freude mehr. — Endlich kam die Flucht der Leichtsinnigen, seine Blindheit, die Feuersbrunst und nun stand der Tod vor der Thür.

Zum ersten Male dachte Bertha daran, daß sie eigentlich für sich keine Lebensfreude gehabt hatte; von Kindheit an nur die Arbeit kennend, oft vom Vater noch gezügelt, weil sie nicht genug schaffen konnte, zog eine unglückliche Liebe zu dem Sohne ihres Gutseers in ihr Herz ein. Baron Felling war jung und unverheirathet, liebte leidenschaftlich die Jagd und kam oft in's Förstlerhaus, in das Haus ihres Vaters, wo sie ihm stets eine Erfrischung reichte. Während er freundlich mit ihr sprach und für das beschiedene Mädchen ein Wohlwollen fühlte, liebte diese ihn bereits. Da, sie verband diese Liebe so tief in ihrem Herzen, daß niemand sie ahnte. Der Bruder war verheirathet, der Vater starb; sie stand allein in der Welt, als der Baron leutselig wie er war, ihr seine inzwischen geheirathete junge Frau vorstellte, die vom ersten Moment an für Bertha so eingenommen war, daß sie diese nicht mehr von sich ließ. Anfangs wollte die Baronin nicht dulden, daß sie die Stelle einer Dienerin einnahm; aber da Bertha nur unter dieser Bedingung aufs Schloß ziehen wollte, willigte sie endlich ein.

(Fortsetzung folgt.)

und man wird begierig sein dürfen, zu erfahren, wie ein Kris-Melkoff da obliegt, wo ein Alexander gekheitert ist.

Aus dem Großherzogthum.

Olzburg. Die in neuester Zeit aus Benidig eingegangenen Nachrichten sprechen sich nach wie vor mit großer Befriedigung über die Gesundheit der Erbgrößerzogl. Herrschaften aus.

Der Milchwirthschaftliche Verein (Geschäftsführer: Herr Oeconomierath Petersen in Oldenburg) zählt augenblicklich 223 Mitglieder und zwar 1. Stifter (solche, die durch einmaligen höheren Beitrag sich die beständige Mitgliedschaft erworben haben): 45, davon zwei im Großherzogthum Oldenburg; 11. jährlich zahlende Mitglieder: 143 Private und 35 Vereine, davon im Großherzogthum 6 Private und 2 Vereine. Unter den Stiftern befinden sich 4 regierende Fürsten und zwar 1) Se. Majestät der Kaiser, 2) Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg, 3) Se. Majestät der König von Sachsen, 4) Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwern.

Im Großherzogthum Oldenburg giebt es 70 Krankenkassen, von diesen sind 29 für Weibchen und 10 für Arbeiter bestimmt.

Barel. In Betreff der an den Tagen 4., 5. und 6. Juli d. J. stattfindenden Geflügel-Ausstellung, veranstaltet vom Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz ist noch zu bemerken, daß mit dieser Ausstellung eine Verlosung verbunden werden soll. Eine fünfgliedrige Commission wird das Arrangement der Ausstellung in die Hand nehmen.

In einigen Gemeinden des Amtes Barel wird in Kürze mit dem Bau von Chaussees begonnen werden. Die Gemeinde Voehorn will den Hauptweg von Voehorn nach Zetel chaussiren und fand am Sonnabend die Ausverbindung der betreffenden Erdarbeiten statt; von der Gemeinde Bude wird der Bau einer Chaussee durch Kreuzmoor, Vollenhagen und Langstraße bis zur Gemeindegrenze beim Salzendeich beabsichtigt. Endlich werden noch einige andere Gemeinden mit der Chausseirung kleinerer Strecken vorgehen. Zur Erleichterung und Förderung des Verkehrs tragen die Chaussees ein Erhebliches bei und muß somit das Vorgehen der betreffenden Gemeinden mit Freuden begrüßt werden.

Die Wahl des ersten Pfarrers fand Sonntag unter einer Theilnahme seitens der Gemeindeglieder statt, wie solche hier noch wohl nie zuvor sich gezeigt hat. Abgegeben wurden 1293 Stimmen, von denen 7 ungültig waren; es erhielten von den 1286 gültigen Stimmen Herr Pastor Graap 1282, Herr Pastor Arsenau 21, Herr Pastor Hofen 13. Ersterer ist somit von der Gemeinde zum ersten Pfarrer ausersehen. (Um irrite Meinungen zu berichtigen, bemerken wir, daß unsere Gemeinde über 2000 Stimmberechtigte zählt.) (B. Bl.)

Dieser Tage, Morgens früh, versuchte ein

Inasse unseres Gefängnisses, sich durch Erhängen ums Leben zu bringen. Durch das Erscheinen des Gefängniswärters wurde er an der Ausführung seines Vorhabens verhindert.

Brake. 29. Febr. Als heute Nachmittag der mit Südgütern beladene holländische Schraubendampfer „Vesta“ aus Amsterdam, geführt von dem Capitän Müller, in den hiesigen Hafen legen wollte, gerieth derselbe mit der deutschen Ruff „Maria“, Capitän Pommer, in Collision und verlor letztere dadurch das Vorgebüsch, überhaupt erlitt dieselbe arge Beschädigungen. Die Ruff lag, wie man hört, im Fahrwasser und war mit Holz, für Embden bestimmt, beladen. In Folge der bedeutenden Havarie mußte dieselbe hier vorläufig an der Raffe anlegen.

Am Donnerstag sind hier 8 Personen von der bei Tislane (Gothenburg) gebrannten Gesteiner Bark „Sküller“ angekommen. Dieselben haben ihr sämmtliches Hab und Gut verloren und nur mit Mühe das nackte Leben retten können, nachdem sie von Nachts 3 Uhr bis Morgens 10 Uhr in einem Boote ihr Leben wagen mußten. Von Gothenburg sind dieselben mit einem Frachtdampfer vom Consul als Deckpassagiere nach Hamburg geschickt worden und ver Bahh hier angelangt.

Der Dampfer „Vega“, welcher eine regelmäßige Verbindung zwischen Brake und Spoto unterhalten soll, hat am Freitag Nachmittag den hiesigen Hafen verlassen, soll aber, des widrigen Windes wegen, noch unterhalb Blexen vor Anker liegen.

Seit gestern ist die Gasse „Anni“ aus dem Dock geholt und ist der russisch-finnische Dreimastschoner „Anna Alida“ und der Braker Schooner „Lina“ wieder behufs Reparatur in demselben aufgenommen worden.

Wilhelmshaven. Demnächst soll mit dem Bau der Schienen zur zweiten Hafeneinfahrt begonnen werden. Von den am letzten Freitag auf diesen Bau abgegebenen Offerten enthielt die eine als geringste Forderung rund 119,000 Mark und die höchste Forderung belief sich auf nicht weniger als reichlich 375,000 Mark. Die Mindestfordernden sind fünf hiesige Unternehmer. Die sichere Aussicht auf lobnenden Verdienst wird den Muth manches hiesigen Einwohners wieder beleben.

Vermischtes.

Wie viel giebt drei mal drei und ein Polizeidiener? fragte der witzige Herr v. S. den reichen Banquier Mayer, der sich schon häufig mit Glück in der Multiplication seines Vermögens geübt hatte. — D diesem Exempel war jedoch der Rechenkünstler nicht gewachsen; er schwieg verlegen. — Aber das ist doch ganz einfach, Herr Mayer“, fuhr Herr v. S. fort, „drei mal drei giebt neun, und ein Polizeidiener giebt Acht: also zusammen siebzehn.“

Ein schauerliches Familienrama. Aus Pilsen wird vom 21. d. M. berichtet: Die Gattin des

Defonomen Simon Raf, der in den geordnetsten Verhältnissen und in friedlichsten Beziehungen zu seiner Frau lebte, hat in Abwesenheit ihres Mannes ihre jüngsten zwei Kinder, den vierjährigen Wenzel und den zweieinhalbjährigen Anton ermordet, indem sie denselben mit einem Rasirmesser die Hälse von einem Ohr zum anderen bis auf die Wirbelsäule durchschnitt. Beide Kinder wurden vollständig angekeidelt, mit dem Gesichte nach abwärts, in einer großen Blutlache am Fußboden des Wohnzimmers vorgefunden; neben ihnen lag das Mordwerkzeug, das Rasirmesser. Der eiligst herbeigerufene Gatte fiel auf dem Thatorte, vom Schreck gelähmt, ohnmächtig nieder. Bei erlangter Wiederbesinnung war Raf's erster Gedanke, daß die That von seinem Weibe vollbracht wurde. Die Mörderin fand man am Dachpfosten erkannt. Während der vergeblich angestellten Verlebensversuche wollte sich Raf vom Dachboden kopfüber in den Hofraum herabstürzen.

Eine junge Frau von zwölf Jahren. In dem Orte Fort Jefferson auf Long Island, nicht weit von New-York, herrschte ungeheure Aufregung. Der Fischer Henry Shute, ein Mann von 35 Jahren, hat die zwölfjährige Daisy Hülse berebet, mit ihm durchzubrennen und hat sich mit ihr trauen lassen. Es hat sich thatsächlich ein Geistlicher gefunden, der „den Knoten schürzte“. Dann hat Shute das Kind, welches für sein Alter ganz außergewöhnlich entwickelt ist, wieder zu den Eltern gebracht und ist selbst auf längere Zeit auf den Fischfang gegangen: zu seinem Glück. Denn die empörten Bewohner von Fort Jefferson hatten sich fest vorgenommen, den Verführer zu tödren und zu fesseln, eine seinem Vergehen gegenüber nach amerikanischen Maßstäben immer noch sehr milde Form der Lynchjustiz.

Am Sonntag Morgen um 9 Uhr ist der Durchbruch des Gotthardtunnels erfolgt. Am Sonnabend Abend blieben noch 9 Meter zu durchbohren. Um 1 Uhr, während der Bohrung, wurde in Göschenen plötzlich und unerwartet, da nicht richtig avisirt war, der Knall der Schüsse von der anderen Seite gehört. Alles erschien in eine gewaltige Staubwolke gehüllt. Ingenieure und Arbeiter sprangen zurück und schauten sich verblüht an. Dann erfolgte ein allgemeines Gelächter und man kehrte zur Bohrung zurück.

Katibor. (Amerikanisches Duell.) Vor etwa acht Tagen nahm, von auswärtig kommend, ein junger anständig gekleideter Mensch Quartier in einem hiesigen Gasthause. Sein Auftreten entsprach seinem einnehmenden Aeußern: er extrahirte durchaus nicht, sondern bestellte in dem Gasthause nur Frühstück und Mittag und stand nicht an, auf den ihm bereitwillig gewährten Kredit dem Zimmerkellner die Mittheilung zu machen, daß es um seine Kasse schwach bestellt sei, und daß er sich erst aus Wien Waarmittel holen würde, worauf er seine anständige Garderobe spontan als einstuellige Deckung dem erleren überwies. Der junge Gast legte mirte sich durch einen Mißthätschein als der Politicant W. aus Wittweida, Sohn ein

Eine Studentenreise.

(Original-Skizze des „Dresdener Anzeiger“)

(Schluß.)

Pottenstein ist seiner schönen Lage nach ein Salzburger Kleinod. Das Städtchen ist ein vielbesuchter Wallfahrtsort und trägt in Folge dessen eine widerrwärtig katholisch-bigotte Pöhhynomie. Im Wirthshause, das wir nach unserer Wanderung naturgemäß zunächst aufsuchten, hielten wir uns nicht lange auf. Wir wurden nämlich sehr unfreundlich behandelt, vermuthlich, weil wir den in der Gaststube hängenden Weihwasserfessel ignorirt und uns dadurch als Kezer ausgewiesen hatten. Mit solchen Weihwasserbehältern ist es überhaupt ein gefährliches Ding. Das hat einmal ein Reisender in den Tyroler Alpen erfahren. In einem einsamen Gebirgsdorf über Nacht bleibend, wundert er sich, in seinem sonst in allen Stücken höchst einfachen Logierzimmer den Comfort eines Uhrbehälters zu finden. Arglos legt er seine Uhr hinein, als die Wirthin kommt und das ganze Ding voll Weihwasser gießt! — Gewiß ein warnendes Exempel, was für schädliche Folgen der Abfall von der allein seligmachenden Kirche in sich birgt.

Vom Wirthshause begaben wir uns nach der nahen Wallfahrtskirche. Hier sahen wir zunächst die Menge wächserner Gtieder, Puppen u. dgl., welche die Wallfahrer der Kirche dargebracht hatten, um Heilung für irgend ein eigenes oder eines Angehörigen Uebel zu erlangen. Bekannt ist diese Sitte aus Heine's schönem Gedichte „Die Wallfahrt nach Neulaar“, wo der Held der Erzählung der Maria ein Wachsopfer opfert, um von einer unglücklichen Liebe Genesung zu finden. Aber nicht bloß Herzen, Hände, Füße und Köpfe von Wachs konnte man hier finden, — auch wächserne Pferde, Kühe und Schweine; denn

wenn die Mutter Gottes Menschen gesund machen kann, warum sollte sie sich dann weniger auf Thierarzneikunde verstehen! —

Auch ein Kloster ist in Pottenstein, und wir würden es gerne besuchen haben, wenn man uns den Eintritt nicht verwehrt hätte. Früher war das anders gewesen. Die Mönche hatten Schanzgerechtigkeit gehabt und von diesem Privilegium den ausgezehresten Gebrauch gemacht. Sechsendreißigmal im Jahre wurden vierzig bis fünfzig Eimer des besten Bieres gebraut, und mehr als einmal soll es vorgekommen sein, daß die fremden Gäste mit den ehrwürdigen Klosterbrüdern in einem, wie der Bräuder sagt, „übermäßig erfrischten“ Zustande im Klostergange Volta getanzt haben. Da kamen eines Tages S. Erzbischoflichen Gnaden von Bamberg. Den frommen Männern wurde das Handwerk jährlings gelegt und verordnet: keinem Fremden sei hinfüro der Zutritt in das Kloster zu gestatten. Vier brauen sie aber nach wie vor, und zwar von vorzüglichster Qualität. Ueberhaupt ist es culturgeschichtlich merkwürdig, wie sehr sich die Klöster und die geistlichen Getränke verdient gemacht haben: Der berühmteste Wein ist der vom ehemaligen Kloster Johannisberg. Das beste Bier geht notorisch fast überall in Baiern aus den Klöstern hervor, und endlich der berühmteste Schnaps ist wohl der von den Mönchen des Klosters Chartreuse erfundene, oder der Benedictiner.

Zu den weniger angenehmen Partien unserer Reise gehörte nach allgemeinem Urtheile die Fahrt von Wuggendorf, einem bekannten Kurorte des fränkischen Jura, nach Forchheim. Auf höchst traurige Weise in einem engen Fuhrwerk zusammengekauert, nahmen wir mit Mißbehagen wahr, wie sich das Gewölk am Himmel zusammenzog, und alsbald ein Regen herniedertropfete, gegen den unsere leichte Reisekleidung uns nur ungenügend schützte. Eine ge-

wisse Mißstimmung bemächtigte sich der ermüdeten, abgerissenen, erschöpften Gesellen, zumal da auch der gewohnte Gesang aus den durch fortwährendes Singen und Biertrinken verdorbenen Kehlen nicht recht mehr ertönen wollte. Wir kamen erst wieder in Stimmung, als wir von Forchheim aus mit der Eisenbahn in Erlangen ankamen, wo uns Freunde am Bahnhof empfingen und uns in das „Studentenhaus“ geleiteten, das zum Theil von Studenten bewohnt wurde, die zu unserer Philadelphie gehört hatten, oder richtiger noch gehörten: denn die Veränderung des Ortes hob ihre Zugehörigkeit zum Vereine nicht auf.

Nun könnte ich noch vielerlei erzählen: von der Einrichtung und dem Zweck des erwähnten Studentenhauses; von der Freundlichkeit, mit welcher Professor v. Zeschwitz, den wir als den Stifter unseres Vereines verehrten, uns aufnahm, und von dem schönen Ausfluge, den wir mit ihm und seinen „Studentenhäusern“ in die Nürnberger Gegend machten. Ich könnte von Erlangens langweiliger Bauart, seinen im trübseligen Pöppel aufgeführten Kirchen und öffentlichen Gebäuden reden, von der Gelehrsamkeit seiner Professoren und der Vorzüglichkeit seines in den nahen Kellern aufbewahrenen Bieres. Viel mehr noch ließe sich von dem drei Stunden entfernten Nürnberg sagen, der urgemüthlichen altdeutschen Stadt, mit ihren mittelalterlichen Mauern und Thürmen, Kirchen und gothischen Erkerhäusern, ihren zahlreichen Kunstschatzen und alterthümlichen Kuritäten. Ja, die euzige Stadt Nürnberg würde mir mehr Stoff zur Beschreibung geben, als die ganze übrige Reiseroute. Aber ich will bei meiner Ueberdruß „Eine Studentenreise“ bleiben, und da unsere Reise hier ihr Endziel erreichte, so will ich hier auch schließen und mich freundlichst beim Leser bedanken, wenn er mir so weit gefolgt ist.

nes Forstbeamten in Hannoverjchen, 20 Jahre alt und wegen Fehlens des linken Auges, das durch ein glühernes eriegt war, von der Dienstpflicht entbunden. Am 15. ds., Mittags gegen 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, nachdem das Stubenmädchen das Zimmer des jungen Mönchen auferäumt, und der Zimmerkellner noch vorher mit ihm gesprochen, findet der letztere den Gast als Leiche in einer Wurtische mitten im Zimmer auf der Diele liegend, in der rechten Hand einen Revolver haltend, mit dem er sich durch das rechte Auge eine Kugel in das Gehirn gejagt hatte. Verleidet war der Körper mit einem „Havelock“, der übrigen Sachen hatte sich der Unglückliche entledigt. Auf dem Tische fand sich ein an den Wirth des Gasthauses adressirter Brief vor, in welchem er um Verzeihung bittet, aber bekennt, daß er mit dem Entschluß, sich den Tod zu geben, hier eingetroffen sei. Behufs Begleichung seiner Gasthausrechnung giebt er die Adresse seines Vaters an, um deren Geheimhaltung er bittet. Der Umstand, daß in einer vorgestern, Sonnabend, von einem gewissen „Marich“ in Mitweida aufgegebenen, an die hiesige Polizei gerichteten Depesche angefragt wird, ob sich in Ratisbor der Polytechniker W. schon erschossen habe, läßt der Vermuthung Raum, daß diesen ein amerikanisches Duell zur Selbstentleibung gezwungen hat. Daß aber der Entschluß, sich zu erschließen, nicht ein plötzlicher gewesen ist, geht daraus hervor, daß der Selbstmörder auf der Patronenhülse, wie auf dem Geschöß, welches er sich in den Kopf gejagt, Ort

und Datum der Selbstentleibung eingraviert hat. Die Leiche wurde nach konstatirter Todesursache in das Leichenhaus überführt. (D. Anz.)

Haus- und Landwirthschaft.

§ **Liquenrflecke** lassen sich aus Tuch durch Wasser, Seife und Schwamm sehr leicht entfernen.

§ **Wadenschwämme** reinigt man dadurch, daß man sie in salziges Meerwasser oder, wo solches nicht vorhanden, in gesalzenes Süßwasser legt und darin tüchtig andrückt.

§ **Rohe Abfälle** von Kartoffeln und anderen Früchten bewahrt man längere Zeit auf, indem man sie durch Hitze dörret und dann an einen trockenen Platz stellt.

§ **Hufschmiere.** Als Hufsalbe oder Hufschmiere, die zum Wachsthum des Hufes angewendet werden soll, ist das einfachste und beste Mittel, das reine, unverdorrene frische Schweinefett — aber auch Rammfett von Pferden, Uirschlitt und Hindertalg sowie sonstige fette Oele dazu zu verwenden. Nur müssen die Hufe zuerst von Schmutz und Unrath gereinigt werden; dann, wenn sie trocken geworden, schmirt man sie täglich einmal mit dem einen oder andern dieser Mittel, welches man gerade zur Hand hat, ein, und, wenn möglich, wird das Fett erwärmt angewendet.

Will man aber eine zusammengesetzte Hufsalbe,

so giebt es zweierlei dieser Salben, und zwar eine den Huf erweichende und eine den Huf hartmachende Hufschmiere. Die erstere besteht aus 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Schweinefleisch und $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ gelbes Wachs oder aus 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Rinds- oder Hammeltalg mit $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ Mohn- oder Rüböl. Diese wird bei gelindem Feuer zusammengelassen und, wenn sie erkaltet ist, bei harten spröden Hufen, um sie gleichmäßig und weich zu machen, angewendet.

Die hartmachende Salbe besteht aus 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Rinds- oder Hammeltalg, $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Leinöl, je $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ Colophonium und dickeu Terpentin. Diese kann man, wenn man will, mit einem Theelöffel voll Kienruß schwärzen und läßt das Ganze bei gelindem Feuer zergehen und vernischen. Man wendet diese Hufschmiere bei weichen, mürben und besonders gelblichen Hufen an.

§§ Die Drehkrankheit der Schaafe hat bekanntlich den Wandwurm zur Ursache. Sie schwindet allmählich aus der Schaaferde, wenn man die Köpfe der geschlachteten oder krepirten drehranken Schaafe verbrennt und den Schäferhunden dabei jährlich ein bis zweimal den Wandwurm abführende Mittel eingiebt. Das Begraben der Köpfe von drehranken Schaaften genügt nicht, weil die Hunde dieselben aus-scharren, die im Gehirn befindlichen Blasenwürmer fressen und damit wieder den Keim zum Wandwurm legen, der dann mit dem Abgange des Kotthes der Hunde auf der Weide oder im Stalle die Ursache neuer Drehkrankheitserscheinungen wird.

Anzeigen:

Die Lagerplätze N^o 12. 14. 15. 19 und 23. an der Dseite der neuen Feuerweiterung, sollen am Sonnabend, den 6. März d. J. Nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle zur Verpachtung an den Meistbietenden ausgeben werden. Brake, 1880 Febr. 27. Amt: Strakerjan

Ins Handelsregister ist heute eingetragen: Zu No. 38: Firma F. F. Nicolai Sig. Brake.

4. Die dem Wih. Nicolai ertheilte Procura ist erloschen.

5. Das Geschäft ist dem Schiffsbaumeister Wilhelm Nicolai zu Brake übertragen, und soll von diesem als alleinigem Zahaber unter Uebernahme sämmtlicher Activa und Passiva mit unveränderter Firma fortgeführt werden. Brake, den 25. Febr. 1880. Großherzogliches Amtsgericht, Abth. 1 Wiltich.

Ueber das Vermögen des Schiffsbaumeisters **Bierk Rogge** zu Brake (Künshansen) ist heute am 26. Febr. 1880 Nachm. 6 Uhr das Concursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann A. P. Botter zu Brake. Anmeldefrist bis zum 20. März 1880. Erste Gläubigerversammlung: 24. März 1880, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr; allgemeiner Prüfungstermin: 29. April 1880, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 30. März 1880. Brake, den 26. Febr. 1880. Großherzogliches Amtsgericht, Abth. 1 Zur Beglaubigung: A. Wilkens, Gerichtschreiber.

Multiplicator

ist ein Apparat, mittelst dessen man mit größter Leichtigkeit und ohne jede Uebung von jedem Schriftstück 70—100 deutliche Abzüge in 10 Minuten herstellen kann. Größte Vortheile für Comptoirs, Bureauz und Private. Ich itere gegen Nachahmung 1 Exemplar in Briefpostquart-Format incl. allem Zubehör, Gebrauchsanweisung und Tinte für nur 4 $\frac{1}{2}$ M. 1 deagl. in Canzleiformat für nur 5 M.

Carl Minde in Leipzig.

Garantie für beste Qualität.

Schaafe-Verkauf.

Ovelgöune. **Johann Töllner** zu Strohausen läßt am **20. März d. J., Nachmittags 2 Uhr,** bei **B. Eckel's** Gasthause hier, **20—25 allerbeste trächttige Schaafe** (ganz besonders groß und schwer), sowie mehrere **Sammel**

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen. Kauflichhaber ladet ein **A. Schüßler, Auct.**

Strohausen. Frau Wittwe Naber zu Strohausen läßt am **14. u. 15. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,** in und bei ihrer Wohnung öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen, als:

- 1 tiebige Kuh,
- 1 milchende do.
- 1 Bullenkalb,

3 Betten, 2 Kleiderchränke, 1 Anrichte, 1 Pult mit Aufsatz, 2 Schreibpulte, 2 Sophas, 1 Ausziehtisch, mehrere große und kleine Tische, 4 lange gepolsterte Bänke, 11 Rohrstühle, 50 Nuschstühle, 2 Spiegel, 1 Küchentisch mit Torskasten, 1 Sparherd, 1 großen kupfernen Kessel, mehrere eiserne Töpfe und Pfannen, 6 Bratpfannen, 14 Wäckerplätten, verschiedenes Messing, Kupfers, Zinn- und Blechgeräth, eine große Quantität Porzellanfassen und Steingut, 1 Brodschneidemaschine, 6 Gardinenbogen, Fenstergardinen, 1 Kronleuchter, mehrere Hänge-, Tisch- und Wandlampen, 1 Schenkschrank, 1 Tönebank, 1 Neole mit Grasschranz, 1 Brückenwaage, 1 Tafelwaage, Gewichte, Labenfässer, Blechfaunen, zinnerne Maße, Schenkschalen, mehrere Tugend Wein-, Bier- und Schnaps-gläser, Brog- und Limonadegläser, 1 hölzernen Schweinefosen, 1 Handwagen mit 4 Rädern, 1 Staubmühle, 1 Gropenkarre, 1 Vorfahre, 4 Futterkrüppen, 2 Milchmeier mit Messingbeschlag, 1 Tragejoch, 1 Rabmüssen, 1 Butterkarre, Milchbälgen, Lothen, Parken, Forken, Schuppen, 2 Beinheften, mehrere Erlen, leere Fässer, Tonnen, Risten, Säcke, ca. **1500 kg. Sen. 70 kg. biefigen Spec.** eine Kegelbahn mit Kegeln und Kugeln, sowie viele sonstige, hier nicht genannte Gegenstände;

ferner: verschiedene Colonial- und Kurzwaaren, mehrere Seilerwaaren, Seife, Soda, Thran, Anilin, Bagdpulver, Schrot, Nägel, Drahtstifte, neue Sen, sen und Sichten, amerikanische Heu-forken, Gartenparken, hölzerne Parken, Sensenbäume, Pferdegebisse, Peitschen, Handföcke und verschiedene sonstige, hier nicht genannte Waaren; Tabac, Cigarren, Spirituosen, div. Weine, als: Champagner, Portwein, Pontet Canet, Rheinweine, St. Julien, St. Etiephe, Madeira, Graves, Medoc etc. Kauflichhaber ladet ein **A. Schüßler, Auct.**

Immobil-Verkauf.

Brake. Die Erben des weiland Eiert Ernst zu Brake, lassen am **7. April d. J., Vorm. 11 Uhr,** im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts Brake: ihre zu Frischenmoor besetzten Immobilien, bestehend aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und Ländereien, in einer Gesamtgröße von 11,3781 ha, öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen. Kauflichhaber ladet ein **A. Schüßler, Auct.**

Logemannsdeich.

Am 2. Ostertage **Volks-Casino,** wozu freundlichst einladet **W. Hinrichs.**

10) (Eingekandt.) Von meinem Sährigen

Magenleiden

(Erbrechen, Aufstoßen, Blähungen, unregelmäßigen Stuhl, Magen- und stichartige Brustschmerzen, bin ich durch die P. Jche Kurgeheilt. Ich halte es daher umjomehr für meine Pflicht, den ähnlich Leidenden diese Kur zu empfehlen, als alle Aerzte und viele Mittel mir keine Hilfe gebracht! Wilhelmbruch, 25./3. 78. Kreis. Landsberg a. d. Wartha.

Für die Richtigkeit der Unterschrift. **C. Staudfuß, Thierm., Schußje.** Eine Broschüre, 128 Seiten stark, und alles Nähere versendet kostenfrei **H. E. D. H. J. F. Popp.**

Monats-Uebersicht

der **Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank, Filiale Brake, pro 29. Februar 1880.**

Activa.		Conto.	Passiva.	
Umsatz bis 29. Febr.	Bestand am 1. März		Bestand am 1. März	Umsatz bis 29. Febr.
189,478 70	—	—	120,000 —	120,000 —
2,753,082 75	2,143,917 80	—	2,218,523 59	2,408,002 29
812,417 99	524,821 77	—	393,008 58	1,002,173 53
237,586 97	42,612 42	—	—	287,596 22
37,660 58	6,740 04	—	—	194,974 55
35,339 88	35,339 88	—	21,899 74	52,820 28
4,065,566 87	2,753,431 91	—	2,753,431 91	4,065,566 87

Für die Verbindlichkeiten der Filiale haftet die **Oldenburgische Spar- und Leihbank** mit ihrem gesammten Aktien-Capital von **3 Millionen Mark**, wovon vorläufig 1,200,000 Mark eingezahlt sind.

Wir vergüten für Einlagen:

- bei 6monatlicher Kündigung 4 $\frac{1}{2}$ % p. a.
- bei 3monatlicher Kündigung 3 $\frac{1}{2}$ % p. a.
- bei kurzer Kündigung 3 $\frac{1}{2}$ % p. a.

Brake, 29. Februar 1880.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank, Filiale Brake. Ferd. Krito. F. H. Rehmkuhl.

Die Hebungstage für den Amtsbezirk Brake sind im Monat März d. J. wie folgt angelegt:
 am 1. 2. und 3. für die Gemeinde Golzwarden,
 am 4., 5., 6., 8. und 9. für die Gemeinde Hammelwarden,
 am 10., 11., 12. u. 13. für die Stadtgemeinde Brake,
 am 15., 16. und 17. für die Gemeinde Strüchhausen,
 am 18., 19. und 20. für die Gemeinde Rodenkirchen,
 am 22. u. 23. für die Gemeinde Schwei,
 am 24. für die Gemeinde Dövelgönne.
 Hebungsfunden von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr.
 Brake, 1880 Febr. 27.
 Die Amtsreceptur.

Schweieraufendeich. Der Hausmann H. W. Dorfmann zu Schweieraufendeich läßt am

**18. März d. J.,
Nachmittags 1 Uhr**

in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen als:

- 6 tiebige und miltchende Kühe,
 - 2 güste do.
 - 4 frühtiebige zweijähr. Quenen,
 - 4 zweijähr. Ochsen,
 - 10 Kuh- und Ochsenrinden,
 - 2 trächtige Schweine, sowie
 - 1 braunes Stutentier vom „Atlas“.
- Kaufliebhaber ladet ein
 A. Schüpfer, Auct.

**Brake Am
Donnerstag,
den 4. März d. J.**

Nachm. 3 Uhr
 sollen bei Müllers Gasthause zu Harrien

**ca. 20,000 Pfd. Heu
vom Harriersande**

in passenden Hoden öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.
 Kaufliebhaber ladet ein
 Winter, Kästl.

Golzwarden. Der Schenk-
 wirth **H. B. Müller** in **Boitwarden** läßt am

**Freitag, den 12. März,
Nachmittags 3 Uhr,**
 in seiner Wohnung öffentlich meistbietend verkaufen:

- 1 milch. Kuh, 1 trächt. Ziege, 1 Ackerwagen mit niedrigen Rädern, 4 Betten, 4 Bettstellen, 1 einhürigen Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Sophabank, 1 Kommode mit Aufsatz, 12 Stühle, 4 Tische, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Tellerborte, mehrere Gartenbänke, Milchbälgen, und Butterkarne, 1 Torfstarre, 2 Weinhecken, Feuerholz, Erbsensträucher und was sich sonst vorfindet.
- Käufer ladet ein

A. Syassen.

**Zu
Confirmanden-
Anzügen**

empfehle
schwarzes Tuch,
 a Elle 4 M.
Franz Protz.

**Fertige
Herren-Hemden**
 aus reinem Dielefeldler Leinen,
 a Stück 3 M., empfiehlt
Franz Protz.

**Ausweis
der
Oldenburgischen Landesbank
per 29. Februar 1880.**

Activa.	
Cassabestand	Mf. 127,307. 64
Wechsel	3,660,146. 76
Effecten	1,156,612. 19
Discontirte verlooste Effecten	34,206. 24
Conto-Corrent-Saldo	4,035,531. 95
Lombard-Darlehen	5,178,220. 08
Baugebäude	46,000. —
Nicht eingeforderte 60% des Actien-Capitals	1,800,000. —
Diverse	71,158. 47
	Mf. 16,109,183. 33

Passiva.	
Actien-Capital	Mf. 3,000,000. —
Depositen:	
Regierungsgelder u. Guthaben	
öffentl. Cassen	Mf. 2,668,705. 69
Einlagen von Privaten	9,688,378. 51
Aufgerufene, noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten	12,357,084. 20
Reservefond	5,900. —
Diverse	229,464. 79
	516,734. 34
	Mf. 16,109,183. 33

Zinsfuß für Einlagen mit 1/2-jährlicher Kündigung 4 1/2%
 " " " " " " " " 3 1/2%
 " " " " " " " " 3%
 " " " " " " " " 3%
Oldenburgische Landesbank:
 Krosst. Hausmann. Harbers.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über Dr. **White's Augenheil-**
methode, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen er-
 schienen ist, findet fast jeder Augenranke etwas Passendes. Die
 darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abge-
 druckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe
 wird auf franco Bestellung und Verschluß der Frankirungs-
 marke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in
 Großbrettenbach in Thüringen und viele andere Buchhandlun-
 gen, sowie durch **M. F. B. Heyland** in Brake.

Augenleiden! Augenranke!

die gründliche Befreiung von ihnen

Neue Musik-Zeitung.

Erscheint Ende jeden Monats. — Preis pro Jahr 3 Mark.
 Bringt: Biographien berühmter Componisten, musikalische Skizzen, Be-
 sprechungen neuer Erscheinungen auf musikalischem Gebiete etc. etc.
 Jeder Abonnent erhält 7 Musikstücke à 1 Mark (also für 7 Mark musi-
 kalisches Material) im Laufe des Jahres gratis. Um jedem Clavierspieler Ge-
 legenheit zu geben, diese Zeitung zu abonniren, ist für das Jahr 1880 ein Vor-
 zugsabonnement zum Ausnahmepreise von nur 2 Mark eröffnet. Der Betrag
 muss direct an die Musikalien-Verlags-Handlung von H. ALEXANDER in Pr.
 Stargard gesandt werden, die die seit 1. Januar 1880 erschienenen Nummern,
 sowie die weiter erscheinenden franco liefert.
 Der Vorzugs-Abonnementspreis erlischt am 31. März 1880.

Für Confir-
manden

empfehle
**Manchettenhemde,
Vorhemde,
Serviteurs,
Kragen,
Manchetten**

nach Maß, unter
 Garantie des guten Sitzens.
 Solide Arbeit, gute
 dauerhafte Waare.

H. Raabe junr.,
 Breitestr. 2, Zollverein.

Geheimen Kranken
 zur Notiz, daß **Lucas Tribel-**
horn, Specialarzt in **Herisau**
 (Schweiz) alle Krankheiten und
 Beschwerden, die durch Jugend-
 sünden entstanden oder durch An-
 steckung erworben wurden, gründ-
 lich und ohne böse Folgen heilt,
 und zwar **frische Erkrankungen**
in wenigen Tagen und
veraltete Fälle in kürzester
Zeit! Behandlung brieflich bei
 mäßigem Honorar! Strengste Ver-
 schwiegenheit. (Briefe mit 20 Pf.
 frankiren.)

Ein Böttcher
 (Küper) sucht eine Stelle als Haus-
 böttcher, würde auch andere Arbeit mit
 übernehmen. Näheres in der Expedition
 d. Bl.

Vollmachten
 empfiehlt **W. Aufferth's Buchdruckerei.**

Mürbekochende wei-
Bohnen,
 à M. 15 S.,
Mürbek. grane Erbsen,
 à M. 20 S.,
Mürbekochende Linsen,
 à M. 25 S.,
 empfiehlt
Franz Protz.

Hammelwarden. Zu der
 bevorstehenden Frühjahrssaat u. Pflan-
 zen-Bestellung empfehle mein vollständig
 versehenes Lager von allen Sorten
Sämereien,
 als Garten-, Kohl- und Blumenamen,
 sowie von **Obstbäumen, Zier-**
sträuchern und hochstämm-
igen Rosen; ferner **Bohnen-**
stangen und Baumpfählen zu den
 billigsten Preisen.

S. Baake,
 Gärtner.
 NB. Niederlage bei F. B. Heyland
 in Brake und Geh. Michels in Ham-
 melwardenmoor.

Bremische Sterbe-Casse
 a. G., gegr. 1877.
Directions-Bureau:
Bredenstrasse 11.

Die Casse gewährt gegen mäßige Bei-
 träge und äußerst vortheilhafte Bedin-
 gungen für die Mitglieder ein Sterbe-
 geld von 200 bis 1000 M.
 Thätige und solide **Agenten**
 des Großherzogthums **Oldenburg,**
 welche geneigt sind, eine Agentur obiger
 Casse zu übernehmen, wollen sich gefl.
 sofort melden.
 Der Director:
J. Meyer.

Reismehl.

Nährwerth garantiert nach
 den von den landwirthschaftlichen
 chemischen Versuchs-Stationen zu
 Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffent-
 lichten Bedingungen etc.
 Preise, Analysen, Garantie-Bedin-
 gungen etc. stehen auf Wunsch franco
 zu Diensten.
 Durch diese Garantieleistung wird
 die vielfach ausgesprochene Besorg-
 niss wegen ungleichmäßigen Gehal-
 tes, sowie auch fremder schädlicher
 Beimischungen vollständig be-
 seitigt.
 Dasselbe eignet sich ausser für Rind-
 vieh, Pferde, Schweine etc., ebenfalls vor-
 züglich zum Mästen von Geflügel und ist
 dasselbe wohl das billigste Futter-
 mittel.
Bremen.

R. C. Rickmers.

Eisenbahn-Fahrplan.
 Richtung Nordenhamm-Gude.

Stationen.	Abf.	Mrgs. Form.		Abds
		P. 3.	P. 3.	
Nordenhamm	Abfahrt	5:41	11:45	6:19
Großenfel	"	5:48	11:55	6:26
Kleinensfel	"	5:57	12: 4	6:35
Rodenkirchen	"	6:13	12:20	6:51
Golzwarden	"	6:29	12:36	7: 7
Brake	Ankunft	6:37	12:44	7:15
	Abfahrt	6:49	12:56	7:25
Hammelwarden	"	7: 1	1: 8	7:37
Eisfleth	"	7:12	1:19	7:48
Berne	"	7:24	1:31	8: —
Neuenloop	"	7:33	1:40	8: 9
Gude	Ankunft	7:42	1:49	8:18

Richtung Gude-Nordenhamm.

Stationen.	Abf.	Mrgs. Nachm.		Abds
		P. 3.	P. 3.	
Gude	Abfahrt	9: 2	2:59	9: 3
Neuenloop	"	9:11	3: 9	9:13
Berne	"	9:19	3:18	9:22
Eisfleth	"	9:30	3:30	9:35
Hammelwarden	"	9:40	3:41	9:46
Brake	Ankunft	9:50	3:52	9:54
	Abfahrt	10: 2	4: 2	10: 6
Golzwarden	"	10:11	4:11	10:16
Rodenkirchen	"	10:29	4:29	10:33
Kleinensfel	"	10:43	4:43	10:47
Großenfel	"	10:53	4:53	10:57
Nordenhamm	Ankunft	10:58	4:58	11: 2

Kein Leben ohne Liebe.

Roman von Th. Ullmar.

(Fortsetzung.)

„Mein, mein Vater,“ entgegnete sie zerstreut.
 „So höre mein Kind: Hier habe ich die Bewilligung erhalten, die Asche Deiner Mutter nach der Gruft von Waldenthal zu bringen. Sobald ich mich stark genug fühle, reise ich nach Berlin.“

„Mein Vater! Wie soll ich meine Gefühle in Worte kleiden.“

„Kind, glaubst Du, daß ich volle Ruhe fände, so lange die Asche meines Weibes in fremder Erde liegt? Ich weiß ja, daß dies auch dein Herzenswunsch ist, daß jetzt die Wolke die ich oft in letzter Zeit auf Deiner klaren Stirn sah, schwinden wird.“

Lisbeth neigte ihr Köpfchen.

„D, höre noch mehr! fuhr der Graf fort. „So wie Du Deine Mutter auf dem Hüde in ihrem Gemache siehst, so soll sie in Marmor in Lebensgröße im Park stehen. Dorthin wollen wir dann gemeinsam wallfahrten. Du denkst dann an die Liebe deiner Mutter, ich, wenn ich in das strahlende Antlitz sehe, an die Liebe meiner Aeltern.“ — Doch nun sage mir, Lisbeth, habe ich es getroffen, bist Du glücklich? — Wie, mein Kind, Du siehst mich nicht an, Du neigst das Köpfchen immer tiefer? — Lisbeth ich habe es nicht getroffen Du verbitst mir etwas?“

„Vater, lieber Vater,“ entgegnete Lisbeth endlich. „Wenn Du mich liebst, so zürne nicht dem was Du von mir hören wirst. Wie ich die Mutter liebte, weißt Du, was ich für Dich fühle, kannst Du in meinen Augen lesen. Daß Du das Andenken der Todten ehren willst, bewegt mich so, daß ich Dir kaum mein Gefühl zu schildern vermag; aber —“

„Nun, aber?“ fragte der Graf gespannt, das Gesicht des Mädchens zu sich erhebend. „Du willst mir von Deinem Kummer sprechen, — Du hast ein Geheimniß?“

„Ja, — ich liebe, — ich sehne mich nach dem Geliebten und er kommt nicht.“

„Er ist da, er ist da! Sie steigen aus, Lisbeth, hörst Du nicht, er kommt! rief in dem Augenblick, als sich der Graf voll Besorgniß zu seinem Kinde niederbeugte, um ihm in's Auge zu schauen, zu forschen ob es auch wisse, was sein Mund bekenne, — denn es war doch kein Mann auf dem Schlosse dem das Mädchens Herz gehören konnte. — Ella, die mit jugendlicher Lebendigkeit ins Zimmer stürzte. Die Lady war überhaupt, seit der Seelenschmerz von ihr genommen war eine andere geworden. Von Krankheit wollte sie durchaus nichts mehr hören. Hundertmal des Tages versicherte sie ihrem Manne, sie fühle sich eben so gesund, wie sie glücklich sei.“

Das sah man jetzt auch an ihrem strahlenden Gesicht.

„Komm, Lisbeth,“ rief sie wieder, „wir müssen ihn zuerst empfangen.“

Damit war sie aber auch schon zur Thür hinaus.

Behauptete Niemand, daß nur der Schmerz jede Bewegung am Menschen lähme; oft kan es Freud noch mehr thun.

Lisbeth stand getroffen von dieser Nachricht, einige Minuten einer Bildsäule ähnlich, da, doch nur wenige Minuten dann lehrte das Leben, einem Strom gleich, in ihr zurück.

„Vater, ich muß, ich will ihm entgegen; — Er ist es —“

„Schnell zög sie, begleitet von einem bittenden Blick, des Grafen Hand an ihre Lippen und war wie ein Pfeil zur Thür hinaus.“

14 Kapitel.

Gladys.

Unter lauten Jubel umarmten sich Bruder und Schwester Vater und Tochter, und selbst Gladys, die nicht Erwartete, wurde von Ella auf das Herzlichste begrüßt. Das Herz der Lady war stets zur Dankbarkeit geneigt, und sie wußte es zu schätzen, was das Mädchen in des Bruders Krankheit für diesen gethan hatte. — Alles, was sie früher an dieser zu beobachten geglaubt, war aus Mitleid vergessen, als sie noch sah, daß Gladys im leidenden Zustande sich befand und Adolf sie mehr aus dem Wagen trug als geleitete. Und dabei empfand Ella erst, was des Bruders Ankniff so lange verhindert hatte.

Von Berlin war man am bestimmten Tage abgereist, aber auf der Eisenbahn war ein Unglück passiert, zweizüge waren durch Unvorsichtigkeit der Führer zusammen gestoßen, einige Menschen ums Leben gekommen und viele andere schwer verwundet worden. Glücklicherweise waren Adolf und der Bankier davongekommen, auch Karl; nur Gladys hatte mehrere Verletzungen erhalten, und aus diesem Grunde war man in einem Dorfe mit ihr zurückgeblieben. Adolf folgte dem Rathe des Vaters, lieber den Harrenden ganz zu verschweigen, was geschehen sei, als Mittheilungen zu machen, die deren Angst zu schrecklicheren Vermuthungen hätte steigern können.

Denn weder der Lord noch seine Frau, die nichts von der Verlobung des Bankiers mit Gladys erfahren hatten, würden vollkommen begriffen haben, weshalb beide Männer bei der Kranken in einem öden Dorfe zurückbleiben konnten. Obgleich Gladys eine bedeutende Stellung in der Familie einnahm und die Lady gar nicht mehr daran dachte, das diese Gabriellens Kammermädchen gewesen, so hätte sie es doch für unmöglich gehalten, daß Gladys beiden Männer so werth war, daß das Höchste um ihretwegen aufgeben konnten. — Sie ahnte zwar auch nicht, wie Adolf in seinem rechtlichen Gefühl für die Freundin, indem er bei dieser blieb, in seiner Schmach nach Lisbeth Tantalusqualen gelitten, das verschwiegen er ihr später auch nicht.

Gladys Verletzung war nicht unbedeutend gewesen, sie litt große Schmerzen; aber ihr Charakter hatte dabei eine neue

Seite offenbart. Sie hätte noch mehr körperliche Schmerzen ertragen mögen, wenn es nur nie nach Waldenthal ging. — Jetzt gehörte Adolf ihr, seine Hand legte sich kühlend auf ihre Stirn, seine Augen ruhten theilnehmend auf ihrem Gesicht; aber die Zeit hat ja keinen Ruhepunkt, die körperlichen Schmerzen ließen nach; die Aerzte welche man herbeigerufen erklärten, die Patientin könne ohne Gefahr ihre Reise fortsetzen. Und Gladys wollte durch Verzögerung keinen Verdacht erregen. Dem Ziel konnte sie nicht mehr ausweichen, — dem Ziel, wo Haß und Liebe ihren Abschluß finden mußten. — So drängte sie selbst endlich nach Wochen zur Weiterreise.

Während jetzt Ella theilnehmend Gladys betrachtete und sich an die Wirthschafterin des Schlosses, die ihnen entgegenkam, sie möchte für die Patientin nur bald recht warme Zimmer herrichten, sah Gladys, wie Adolf, der schon am Eingang des Schlosses in nicht zu verbergender Unruhe nach allen Seiten geblickt hatte, jetzt von ihrer Seite verschwand. Wo hin er ging, das fühlte ihr krampfhaft zuckendes Herz. — Doch ihr Gesicht blieb ruhig, als der Bankier über Adolfs Entfernung eine scherzende Bemerkung machte und meinte Gladys müsse das Opfer anerkennen, welches der Freund auf Kosten des Liebenden ihr gebracht hatte.

Adolfs Sehnsucht nach Lisbeth sei so groß gewesen, daß seine Nacht vergangen wäre wo er nicht im Traum ihren Namen gerufen. —

„Aber wo ist sie denn?“ fragte der Bankier seine Tochter „Ella, nun sage mir, was ist hier vorgefallen? Warum ist die Verlobung mit dem Grafen aufgelöst?“

„Mein lieber Vater,“ entgegnete Ella, dem Bankier die Hand reichend, „kommen Sie zum Grafen, dort werden Sie Alles erfahren. Lisbeth ist keine Waise mehr, sie ist des Grafen Tochter.“

Standesamt Hammelwarden.

Mittheilungen pro Monat Januar 1880.

Geboren:

Ein Sohn: Dem Arb. G. W. Hupe zu Silberfeld; dem Arb. E. D. K. Müller zu Oberhammelwarden; der Dienstmagd Hel. Sel. Brumund zu Oberhammelwarden. — Eine Tochter: Dem Fischer J. H. Kortlang zu Oberhammelwarden; dem Schiffsz. J. F. Gillerke zu Fünshausen.

Copulirt:

Der Bahnrangirer J. B. Paroßl zu Brake und die Dienstmagd Johanne Cath. Sophie Gölner zu Harrierwurp.

Gestorben:

Anna Henr. Joh. Böse zu Oberhammelwarden, 5 W. alt. Die Ehefr. Rebecca Elise Sonntag, geb. Meyer, zu Außengeld, 36 J. alt. Der Landwirth J. H. Loof zu Silberfeld, 64 J. alt. Die Hauswirthin Henr. Marg. Cath. Deharde zu Oberhammelwarden, 23 J. alt. Reinhold Georg Sonntag zu Aehendich, 3 M. alt.

Redaction, Druck u. Verlag von W. Kuffert in Brake.

NEW YORK

January 10, 1917

Dear Sir: I have the honor to acknowledge the receipt of your letter of the 7th inst. regarding the matter mentioned therein.

I have discussed this matter with the appropriate authorities and they have decided to grant your request.

I am sure that you will be satisfied with the result and I am sure that you will be able to carry out your plan.

I am, Sir, very respectfully,
Yours truly,
[Signature]

Very truly yours,
[Signature]

Very truly yours,
[Signature]

Very truly yours,
[Signature]

I have the honor to acknowledge the receipt of your letter of the 7th inst. regarding the matter mentioned therein.

I have discussed this matter with the appropriate authorities and they have decided to grant your request.

I am sure that you will be satisfied with the result and I am sure that you will be able to carry out your plan.

I am, Sir, very respectfully,
Yours truly,
[Signature]

Very truly yours,
[Signature]

Very truly yours,
[Signature]

Very truly yours,
[Signature]

Very truly yours,
[Signature]

I have the honor to acknowledge the receipt of your letter of the 7th inst. regarding the matter mentioned therein.

I have discussed this matter with the appropriate authorities and they have decided to grant your request.

I am sure that you will be satisfied with the result and I am sure that you will be able to carry out your plan.

I am, Sir, very respectfully,
Yours truly,
[Signature]

Very truly yours,
[Signature]

Very truly yours,
[Signature]

Very truly yours,
[Signature]

Very truly yours,
[Signature]

